

Verfentete Truppentransporte.

Ein Leitartikel im „Journal“ soll die öffentliche Meinung in Frankreich wegen der Torpedierung der „Gallia“ beruhigen. Der Verfasser zählt die bisher versenkten Truppentransporte in folgender Weise auf: „Amiral Gamelin“, 55 Mann ertrunken; „Galvados“, 740; „Provence“, 1050; „Belle de Rouen“, 3; „Gallia“, 1050; Gesamtsumme 2907 Mann ertrunken. Aus dem Artikel geht ferner hervor, daß kurz nach der Versenkung des englischen Truppentransportdampfers „Calcutta“ ein englischer Hilfskreuzer, dessen Name nicht genannt werden sollte, und der von elf Zerstörern begleitet war, im Mittelmeer versenkt worden ist.

Bern, 19. Okt. Aus einer Londoner Kabelmeldung des „Matin“ geht hervor, daß der englische Dampfer „Baron Harborough“ (1784 Tonnen) im Mittelmeer untergegangen ist. Die Besatzung ist von dem französischen Dampfer „Mediana“ gerettet worden.

Die Urheber der Greuelthaten in der Dobrußja.

Wth. Sofia, 20. Okt. Der offiziöse „Korabni Prava“ schreibt: Immer sicherere Beweise tauchen dafür auf, daß die schrecklichen Unmenslichkeiten in der Dobrußja zwar vornehmlich seitens der rumänischen Soldaten begangen wurden, daß dies aber auf ausdrücklichen Befehl des russischen Oberkommandos in der Dobrußja erfolgte. Unlutasen sind nicht vereinigt, sondern allgemein von allen Truppen in der ganzen Dobrußja verübt worden. Man erkennt darin deutlich das System, den auf höheren Befehl im voraus von dem russischen Oberkommando ausgearbeiteten Plan, der auf die Entvölkerung der Dobrußja hinauslief. Die wahren Schuldigen an den Greuelthaten gegen die wehrlose bulgarische Bevölkerung sind im russischen Generalstab der russische Generalstabschef und der russische Kaiser. Wenn wir gegen die rumänische Volkstrennung dieses Planes empfinden, so müssen wir gegen die russischen Urheber des Planes doppelt entrüstet sein.

Das Schicksal Griechenlands.

König Konstantin beschließt Athen zu verlassen. Berlin, 20. Okt. Der „F. Z.“ meldet aus Mailand: Hiesige Blätter verbreiten eine aus Athen stammende Nachricht, derzufolge König Konstantin beschließt, die griechische Hauptstadt zu verlassen und sich nach Konstantin (?) zu begeben.

Unter dem Zwange der Entente.

Frankfurt a. M., 20. Okt. Die „F. Z.“ erzählt aus Bofel: Wie die Agence Havas aus Athen meldet, ist die griechische Regierung gezwungen worden, die Hälfte ihres rollenden Eisenbahnmaterials an die Arme des Völkerbundes auszuliefern.

Kein wohlwollender Empfang.

Genf, 20. Okt. Die deutschen, den Barlier Blättern aus Athen zugegangenen Nachrichten widersprechen den bisherigen übereinstimmenden Meldungen, wonach den im Vordach gelandeten Militärverbänden ein wohlwollender Empfang zu teil geworden sei. Die letzten Depeschen aus Athen heben hervor, daß die feindlichen Kundgebungen keine vorübergehenden seien, sondern daß es an mehreren Stellen der Hauptstadt zu rassen Zusammenstößen zwischen dem König eroberten Rekruten und französischen und englischen Matrosen kam.

Vom Tage.

Zum Großadmiral ernannt. Wien, 20. Okt. Wie Streifens Militärblick meldet, hat der Kaiser den Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral ernannt. Zusammenkunft zwischen Zar Nikolaus und König Ferdinand. Frankfurt a. M., 20. Okt. Nach Budapest wird der „F. Z.“ gemeldet: Nach einer Meldung der „Sofioter „Alta“ werden angeblich schon in den nächsten Tagen Zar Nikolaus und König Ferdinand von Rumänien, der sich in Begleitung der Generale Nizick und Nereben befinden wird, in Wien zusammenzutreffen. Nach derselben

Die Eisenbraut in Sappan geschlagen!

Am 11. November 1914 lag meine Kompanie als Reserve in Stellung hinter einem Dünenhügel, erzählt der Matrosen-Artilleristen-Matrosen-Georg Braun vom 1. Matrosen-Artillerie-Regiment in den oben erwähnten Stellung. 11/13 von „Wie wir unter Eisen Kreuz erwarben“ Selbst-erlebte nach persönlichen Berichten von Inhabern des Eisernen Kreuzes 1914, bearbeitet von Generalleutnant Friedrich Arde, von Dindlage-Campe (Deutsches Verlagshaus Vögel & Co., Berlin W. 57. Preis des Vierzehntageheftes 50 Hg.). „Vormittags wurde uns gesagt, daß heute die feindliche Stellung gestürmt werden soll. Nach schnell den Tornister gemutet; die „Eisenbraut“ geht und in Lappen geschlagen wegen des Dünenhügel. Da jagte der Regimentskommandeur, Oberleutnant von Bernuth, zu meinem Kompanieführer, Kapitänleutnant Karp: „Da brühen sich Wollschinnewerke, die müssen genommen werden!“ Kapitänleutnant Karp erwiderte: „Weber einen solchen Befehl werden sich meine Leute freuen, und meine Freiwilligen werden es schaffen.“ Die Freiwilligen, es waren dies „Wollschinnewerke“, die in ihrer Zügelstellung teils mit Recht, teils heimlich das Weibchen betrießen, die künftige freiwilligen Patrouillen machten. Wie führten runter vom Hügel, durchfanden eine freie Ebene, und drüben ging wieder hinan. Ein Haufen von Geschossen empfing uns. Seitwärts rechts voraus lag ein ganz kleiner Hügel. Von diesem aus, dachte ich, kannst du dein Leben fangen. Wälder und ich liefen zum Hügel. Schnell ein Kopf geschaut und dann riefst du: „Gut verstanden! Gimmichun, ent füll ba Zeuch!“ dachte ich und habe aus dem Hügel vor mir liegenden Schützengraben ungefähr 30 Wollschinnewerke. Jeder Schuß war ein Treffer, und gefangen sind sie doch, als sie getroffen wurden, so geschicklich. Ich lag allein, jedoch lange hat es nicht gedauert, da kam hinter mir die „Marine-Junkelweib“, voran der Rohrentöchter mit der entzündeten, zerfetzten Fahne. Ich schloß mich ihnen an. Da kamen die Franzosen rüber aus ihren Löchern und liefen davon als wie die getriebenen Gänse. Da sah ich einen französischen Feldwebel vor mir und wollte ihn gefangennehmen, lief mich aber zu außer Atem, daß ich mich verlaufen und mein Koppel lösen mußte. Als die Jock wieder los ging, bekam ich aber gleich einen Schuß durch beide Oberschenkel. Als ich im Lager des „Eisernen Kreuzes“ erhielt, freute ich mich herzlich. Nicht nur auf dem Meere, sondern auch auf dem Lande erfüllen unsere Wollschinnewerke die Pflicht gegen das geliebte deutsche Vaterland. Von ihrem Hohnschrei, Schreier an Schreier mit der Arme, bilden sie einen Eisenwall zum Schutz der vaterländischen Erde. Zu Duzenden sind die Selbstkrieger des Inhabers des Eisernen Kreuzes: „Wie wir unter Eisen Kreuz erwarben“ Zeugnis dieses Heldentums in Wort und Bild der Krieger zu Ruh und Dank, der Nachwelt zum Gedächtnis. Darum sei nochmals empfunden auf dieses von jedem patriotischen Geiste getragene Werk hingewiesen, das zu den schönsten Erinnerungsbildern an Deutschlands große Zeit stets gezählt werden muß.

Quelle hat die russische Armeeleitung infolge der Mißerfolge der rumänischen Armee in Siebenbürgen Verfügung getroffen, um Befehlungsarbeiten bei Obessa und Kiew vornehmen zu lassen. Solche Arbeiten seien schon zu Beginn des Weltkrieges in Angriff genommen worden, aber dann, als Rumänien die Garantie gab, auf seinen Fall sich den Zentralmächten anzuschließen, wieder eingestellt worden.

Clond George über die Dummheit seiner Vorgänger.

London, 19. Okt. Im Laufe der gestrigen Unterhausdebatte brachte der Führer der irischen Nationalisten, Redmond, eine Reihe schwerer Vorwürfe gegen das Kriegsministerium vor. Der Kriegsminister Lloyd George gab zu, daß die Klagen über das Kriegsministerium begründet seien und sagte, die Dummheit des Kriegsministeriums sei unglücklich gewesen, sie grenze schon fast an Bosheit. „Ich bin darüber bestürzt und kann nur sagen, daß die eine oder andere Persönlichkeit die Verantwortung entkommen sollte. Die nationalen Gefühle sind verletzt worden. Die Begeisterung ist weg.“

Änderung in der Verwaltung Britisch-Indiens.

Saga, 20. Okt. Die „Times“ meldet aus Simla: Dem Vizekönig wurde ein von 18 Mitgliedern des Geheimen Rates unterzeichnetes Memorandum überreicht, worin an der Forderung als wünschenswert bezeichnet wird, die indische Verwaltung nach dem Vorbild des britischen Selbstverwaltungsorgans umzuwandeln. Der Vizekönig hat die Forderung als wünschenswert bezeichnet. Ferner wünscht man, daß die Stellung des Staatssekretärs für Indien eine ähnliche Stellung werden solle wie diejenige des Kolonialsekretärs. Die größten Provinzen sollen durch eine Reihe von Gouverneuren verwaltet werden. Die indischen Abgeordneten sollen gleichberechtigt sein mit den Vertretern der übrigen kolonialen Besitzungen des britischen Reiches.

Die hier aufgeführten Forderungen laufen offenbar auf folgendes hinaus: Verwendung der Steuererträge Indiens ausschließlich für die eigenen Bedürfnisse des Landes, Verminderung der Machtbefugnisse der britischen Regierung, Verkleinerung des Eingeborenen-Elements in der Verwaltung des Landes und Gleichstellung Indiens in finanzieller, administrativer und innerpolitischer Hinsicht mit den übrigen Dominionen Australiens, Kanadas und Südafrikas.

Der britische Dampfer „Alma“ gesunken. Wth. London, 19. Okt. Meldung des Reuterschen Bureau. Der britische Dampfer „Alma“ ist gesunken. „Alma“ ist ein Cunard-Dampfer von 8000 Netotonnen und 13 405 Bruttoregistertonnen. Der Kapitän und 163 Mann der Besatzung sind gerettet; ungefähr 80 Fahrgäste, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder, sind früher gerettet worden.

Saga, 20. Okt. Zu der Versenkung des Cunarddampfers „Alma“, 13 405 Tonnen, wird noch gemeldet, daß der Dampfer 180 Fahrgäste an Bord hatte, unter ihnen eine Anzahl Frauen und Kinder. Alle wurden gerettet, ebenso die Besatzung, welche aus 163 Personen bestand. Es wird nicht gesagt, wo das Schiff eigentlich versenkt worden ist.

tu. Amsterdam, 20. Okt. Die Dampfschiffe „Doris“, „Rado“, „Riner“ und das Motorschiff „Dennis“ aus Amsterdam, sowie das Motorschiff „Magna“ aus Wihby sind sämtlich von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet und in englischen Höfen an Land gesetzt worden.

Die Borries-Seier in Herford.

An der Festlegung des Kreisjahres am Donnerstag, die aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Kreises Herford unter der Verwaltung von Landräten aus der Familie von Borries stattfand, nahm zahlreiche Ehrengäste teil, unter ihnen der Oberpräsident von Westfalen, der Regierungspräsident aus Münster und der Staatsminister a. D. v. Borries aus Münster. Die Borries-Stiftung des Kreises Herford überreichte im Betrag von 100 000 Mark zur Bänderung von Kriegsgeld der Ritterschleifer Dr. Plomert auf Haus und Hof bei Löhne. Dem Landrat v. Borries wurde der Kronorden dritter Klasse verliehen, und zahlreiche Glückwünsche, unter anderem von dem Herrn Minister des Innern und verschiedenen Behörden aus Westfalen, Hannover, Rheinland und den Ritterschleifern Lippe gingen ein. Auf ein Jubiläumstelegramm an den Kaiser lief folgende Antwort ein:

Ich spreche dem Kreistage des Kreises Herford für die Ernennung des Geliebten der Treue am Tage der

100jährigen landräthlichen Verwaltung des Kreises durch Mitglieder der Familie von Borries meinen herzlichsten Dank aus. Mit Befriedigung habe ich zugleich die Meldung von der anlässlich dieses seltenen und eigenartigen Jubiläums errichteten Borries-Stiftung zur Befestigung von Kriegsschäden entgegengenommen. Die Stiftung verbindet in erfreulicher Weise die dankbare Erinnerung der durch 100jähriges erfolgreiches Wirken um den Kreis hochverdienten Familie mit den Anforderungen der gegenwärtigen ersten Zeit. Meine herzlichsten Gegenseitigkeiten geleiten die Verwaltung und Einwohnerhaft des Herforder Kreises auch fernerhin.

Pippisches.

Detmold, 21. Oktober 1916.

Unsere Helden.

Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde der Flügeladjutant des Fürsten Leopold, Major v. Ragner, ausgezeichnet.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Landsturmann Fritz Bauer aus Detmold im Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 34.

Dem Unteroffizier R. Richter aus Detmold, Sohn des Herrn Monteur Richter, am Ball. im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 209, wurde für Tapferkeit in den schweren Kämpfen an der Somme das Eiserne Kreuz verliehen.

Gefreiter Strunk vom R.-G.-Schutz-Regiment Nr. 47 aus Herford wurde am 12. Okt., seinem 27. Geburtstag, vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Das Pippische Verdienstkreuz war ihm schon vor längerer Zeit verliehen worden.

Der Erbsen-Regiment Theodor Wöhler aus Salzaufeln im Inf.-Inf.-Regt. Nr. 55 erhielt für hervorragende Tapferkeit das Eiserne Kreuz. Er ist bereits im Besitz des Pippischen Verdienstkreuzes.

Das Pippische Verdienstkreuz erhielt der Musketier Heinrich Funke aus Berl. Vor 14 Tagen erhielt er das Eiserne Kreuz.

Witzfeldwebel Hermann Abraham aus Horn und Gefreiter Karl Siffer aus Horn haben das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Grenadier G. Große im 7. Garde-Inf.-Regt. erhielt für seine Tapferkeit am 25. September das Pippische Verdienstkreuz.

Die tapferen Pippier an der Somme.

An der Somme hätten seit mehr als drei Monaten ungezählte Massen gegen die deutschen Linien an. Tag und Nacht brüllten die Geschütze und schütteten Tausende von Zentnern glühender Stahlmassen auf die deutschen Stellungen aus. Die Gräben sind eingeebnet, nur aufgewühlte Erde und Granattrichter, soweit das Auge reicht. Schweiß und Blut fließen für kurze Zeit und tritt die feindliche Infanterie zum Sturm an, um die deutschen Linien zu durchstoßen, dann zieht es sich, daß die deutsche Mauer noch immer unüberwindlich ist, wie wird von deutschen Männern gebildet, die wissen, um was es sich handelt, die wissen, daß es um das Ganze geht. Die Geschichte der Tapferkeit der Pippier an der Somme wird in den nächsten Tagen in der „Pippischen“ veröffentlicht werden können; wir erfahren jetzt nur Bruchstücke von dem großen Kampf.

Nach der Mitternacht der Sonnenfinsternis am 20. Sept. richtete der kommandierende General an das Regiment, dem für seine hervorragenden Leistungen 15 Eisernen Kreuze 1. Klasse und 365 Eisernen Kreuze 2. Klasse verliehen wurden, folgende feierliche Ansprache:

Ich habe Euch hierher bestellt, weil es mir eine besondere Freude ist, tapferer Männer zu sehen, die sich in der Schlacht bewährt haben. Ihr seid an der Somme neben dem Schweren-Regiment A. 15 an einer Stelle eingesetzt worden, wo heftige Angriffe des Feindes erwartet wurden.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der aufbringliche Freund.

Zeit der Völkerrückkehr entbrannt, — bietet die „Entente“, — dem neutralen Griechenland — wohlgeant die Freundschaft, die es nie verlangte! — Kommt zu mir, o komm zu mir, — bring mir die Hellenen, — denn ich schätze den Reiter — vor des Feindes Graus und Eier, — Kinet's wie heisses Schmelz! — Diese Freundschaft wird fatal, — sprach der König selbst — und verfügte jedesmal: — Griechenland bleibt streng neutral — im bisherigen Geiste! —

Doch da kam zurückgeschallt, — und sang immer netter: — folgt du mir nicht willig bald, — ei, dann werde ich Gewalt — als dein Freund und Reiter! — Und dann wirst du früh genug, — nach zu Kreuze stehen. — Schon fällt die Niedertracht: — Ich begeh' Gutsfriedensbruch — in dem Land der Griechen! Willig folgt du meiner Spur, — dort, — wo ich gebiete, — und ich wünsche eines nur — eine feine Kreatur, — die ihr Land verteidigt! —

Wer verdient den Judo-Lohn — als Intrigen-Reiter? — Die Ang-Lante fand ihn schon — Griechenlands verloren Sohn — Venezelos heißt er! — Dieser dünkt sich zwar ein Held, — doch er kann's nicht zwingen. — Nun sieht die neutrale Welt, — was doch das Entente-Geld — kann für Anbel bringen. —

Also hat der Völkerverbund — jäh das Recht vernichtet. — Er drang ein in Griechenland — und hat sich dort hergehand — blutlich eingebracht! — Er kennt zwischen Wein und Efeu keine Unterschiede, — steht der Griechen Flotte ein, — will des Ozeans Rormund sein, — Und das End' vom Liebe? — Kinet ein vernichtet Land, — findet neue Quellen! — Schützt Euch vor der Freundschaft, — die Euch reicht der Völkerverbund, — Schützt Euch, Ihr Neutralen! —

Literarisches.

Die Kriegsjahre unserer Feinde. Von Heinrich Binder. Verlag Krüger & Co. Leipzig 1916. — 50 Mark. Das Werk ist gut geschrieben und gerade für die jetzige Zeit sehr paffend, so daß ihm eine möglichst weite Verbreitung gewünscht werden kann.

Einen „Hindenburg-Kalender für Volk und Meer“ für 1917 gibt in kurzen Paul Hindenburg (im Verlag von A. Hoffmann & Comp. in Berlin) heraus. Das staltliche Buch, dessen Preis 1 Mark beträgt, enthält eine Reihe hervorragender Beiträge unserer ersten Schriftsteller und Künstler, sowie eine umfassende Kriegsschau. Der ebenso eigenartige wie vollständige Kalender dürfte überall ein warmes Willkommen finden.

und weil man wußte, daß der Feind auf Veronne durchstoßen wollte. Man wußte aber auch, daß das Westfalen- und Lipper-Regiment eine feste Mauer bilden würde, die nicht zu überrennen war. Dieses, in Euch gefühlte Vertrauen hat Ihr voll gerechtfertigt. An Eurer jähren Tapferkeit und an Eurer Wuth schenken wir Euch zu sterben, sind alle feindlichen Angriffe zerstückt. Ich spreche Euch allen meinen Dank und meine Anerkennung aus, an erster Stelle Euren tapferen Kommandeur, Oberst v. Feldman, der unerschrocken und mit Umsicht das Gefecht geleitet hat und immer dort war, wo es galt, durch den Einsatz seiner Person das Gefecht günstig zu gestalten.

Manch guter Kamerad ist nicht heimgekehrt, ist gefallen auf dem Felde der Ehre, fürs Vaterland, für die Heimat und für seine Angehörigen dahien. Wohl trauern wir um die gefallenen Helden, aber wir sind auch stolz auf sie und preisen sie glücklich. Das menschliche Leben, Kameraden, ist kurz und ein jeder von uns muß an seinem Abschlusshübel ins Jenseits. Keinen schöneren Lebensabschlusshübel gibt es, wie den in Ausübung der Pflicht auf dem Felde der Ehre. Wer dahien nach langem Siechtum stirbt oder sein Leben abgibt, weil die Uhr abgelaufen ist, der taucht gar bald im Reiche der Vergessenheit unter. Wohl sprechen noch die nächsten Angehörigen ein paar Jahre von ihm, dann ist es wieder aus. Unvergänglich aber sind die Namen derer, die auf dem Schlachtfeld fielen. Ihre Namen sind mit goldenen Lettern eingetrieben in die Bücher der Regimentsgeschichte, sind in Stein und Eisen gemeißelt auf den Gedenksteinen in Kirchen und Denkmälern.

Ihre Namen werden mit Stolz genannt von allen, die sie kennen, und darüber hinaus von den nachfolgenden Generationen. Stolz sind wir wieder auf Euch, Kameraden, die die feindliche Mauer verlornt hat, denn Ihr habt durch Euer tapferes Verhalten den Beweis geliefert, daß der deutsche Soldat unbesiegt ist, solange in ihm der Geist der Pflichttreue und der Disziplin lebt. Pflichttreue und Disziplin sind die Wurzeln, die ihm von neuem Nahrung geben, den Kriegergezeiten sind sie die festen Säulen, die den Gedanken von der moralischen Kraft und Ueberlegenheit über seine Feinde davon tragen. Pflichttreue und Disziplin braucht nicht nur der Soldat, sondern ein jeder, der als geachteter Mensch durchs Leben gehen will. Deshalb hallet fest an diesen beiden Reinkorden. Und wenn der junge Nachwuchs in Eure Reihen eintritt, dann forat dafür, daß er ertragen wird in demselben Geiste der Pflichttreue und Disziplin, der Euch hierdurch den Kampf befehlen ließ. Daß Ihr das wollt, sollt Ihr betrieuen durch den Fleiß, mit dem der Soldat in die Schlacht geht:

„Seine Majestät unser Kaiser und König und Kriegsherr hurra, hurra!“

Ein Feldgrauer.

und nicht nur einer, sondern auch manche schreiben aus der Schlachtengräben mit schmerzlich bewegtem Herzen, oft bittet man, daß sie sich im Felde das Leben in der Heimat so ganz anders gedacht hätten. Sie draußen entlang in dem furchtbaren, die Ohren betäubenden, die Sinne verwirrenden, die Nerven aufreibenden Eisenhagel des Trommelfeuers, unter den mörderischen Eismengen des Maschinengewehrfeuers, von den Schreien des Nahkampfes mit dem kalten Eisen ganz zu schweigen; so in täglicher Gefahr des Todes, feiner, der er nicht schon am Abend unter den Gefallenen sein wird, um die das Vaterland Weib und Kind, Eltern und Bräute trauern, — und dahien, von besonders schwer getroffenen Säulern abgesehen, alles in tieferer Friede, auf den Straßen daselbst frohliche Treiben, dieselbe Saat, die Herren mit ihren oft schweren goldenen Uhren und Ringen, die Frauen und Jungfrauen mit mehr oder weniger reichem Schmucke, als ob gar keine Toten im Vaterlande, keine schweren, opfernde Kriegerseile! — Und dabei doch in den Zeitungen, an den Anschlagtafeln in den Häusern die dringenden, immer erneuten Bitten um Abgabe der nur irgend entbehrlichen Gegenstände, gleichviel ob Ketten oder Ringe, Broschen oder Armbänder, ob mit oder ohne Perlen und Edelsteinen, ob goldene Gefäße und Geräte, um die Kriegskosten herbeizuschaffen, — denn der Krieg kostet Geld und nicht Geld und viel Geld — die finanziellen Verhältnisse unseres Volkes zu stärken, so den Krieg nicht nur durchhalten, sondern auch verkürzen um den Frieden herbeizuführen zu helfen. Unbegreiflich für sie draußen, wie da noch so viele ihr Geld so un-patriotisch, so das Vaterland schädigend festhalten und sich damit schänden könnten, sich nicht schämen, in dem Gedanken, daß die Wehrkraft unseres Volkes, Jünglinge, Männer, ja

Greife, drau zurückhalten, la, viel blutigen Str. Wir fr mir dabeim, Jungfrauen nicht die So über denen, schon entäu gütigen, an. Als nu von Begüte dumm wer Laßt ander reden: „Es doch das! aufständig betont ist? Reim Jünglinge v Nun de Worl. Ku zerlegen, Scharen, w fer liebes V Gefähr mehr, sein Genügt es alles“ zu fu Geld für de Gold und d Gefährliche und bei Gabe rungsabe So ich n niemad bl n n hoffraße, Die Ob

So da auch ist, mit dem G Sehtung Der Z Autauf ein zum Börle Dem Rund die Verant Sturje der den 31. De fanzer ern und die Weidit die der verläu spätesen 3 Das A genter 191 vortiege: 1914 bis 15 fempapire, wenn nicht reitel geschä, Ausführung Das n Berliner W sch am 17. Unimageder her Schwelb Mitrapap die freistell die schen in Börfen

So da auch ist, mit dem G Sehtung Der Z Autauf ein zum Börle Dem Rund die Verant Sturje der den 31. De fanzer ern und die Weidit die der verläu spätesen 3 Das A genter 191 vortiege: 1914 bis 15 fempapire, wenn nicht reitel geschä, Ausführung Das n Berliner W sch am 17. Unimageder her Schwelb Mitrapap die freistell die schen in Börfen

So da auch ist, mit dem G Sehtung Der Z Autauf ein zum Börle Dem Rund die Verant Sturje der den 31. De fanzer ern und die Weidit die der verläu spätesen 3 Das A genter 191 vortiege: 1914 bis 15 fempapire, wenn nicht reitel geschä, Ausführung Das n Berliner W sch am 17. Unimageder her Schwelb Mitrapap die freistell die schen in Börfen

So da auch ist, mit dem G Sehtung Der Z Autauf ein zum Börle Dem Rund die Verant Sturje der den 31. De fanzer ern und die Weidit die der verläu spätesen 3 Das A genter 191 vortiege: 1914 bis 15 fempapire, wenn nicht reitel geschä, Ausführung Das n Berliner W sch am 17. Unimageder her Schwelb Mitrapap die freistell die schen in Börfen

Niedrigerkerzige

Osram-Azo

Lampen

Besonders schönes weisses Licht

Kleine Form



und der eigeuer Standpunkt der Eltern einem Teil der
 auch das Recht der Selbstbestimmung abschneiden könnte, so-
 es sich um ein Entweder — Oder für alle Zeiten handeln würde,
 und ein fernwärtiges Verheirathen für die Dauer des Krieges und
 der Kriegergefahr, oder für eine folgebewährte Zeit, dem eigen-
 lichen Verheirathen, mit seiner Ehefchloße und seinen Kindern zu
 thun, gleich wenig und feldene der Erzieher unbekanntlich bleiben
 dürfte. — weil nur und die, Weiße ein Hebräer über den Umfange

mit. Berlin, 21. Okt. Aus Kronstadt meldet die „Kreuzzeitung“, die Rumänen hätten dort sämtliche Geschäftsbläden ausgeplündert, Wohnungen zerstört und Möbel weggeschleppt. General Crainiceanu allein habe 12 Wagen im Werte von 38 000 Kronen gestohlen. Ein Gewerbetreibender ist erschossen worden, weil er einen rumänischen Unteroffizier nicht grüßen wollte.

Neuss, R. Ann. General-Verzeichn. in d. Rheinprovinz.

Insperieren bringt Gewinn.

